

Konzeptlos inmitten der Krisen

Eichstätt (ddk) Er nahm kein Blatt vor den Mund und desillusionierte die zahlreichen Zuhörer, die sich Hoffnung auf eine schnelle Lösung in den Konfliktregionen rund um Europa gemacht hatten. Kersten Lahl, Generalleutnant a.D. der Bundeswehr und militärischer Berater des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, sprach in der Aula der Katholischen Universität (KU) im Rahmen der K'Universale-Vortragsreihe zum Thema „Gewalt“ über die Rolle und Grenzen militärischer Gewalt in den aktuellen Krisenlagen rund um Europa.

Sein ernüchternder Befund lautet: Derzeit verfügen weder Deutschland noch die europäischen Bündnispartner über ein



Kersten Lahl referierte über die Rolle und Grenzen militärischer Gewalt in den Krisengebieten rund um Europa. Foto: Kusche

reibungslos funktionierendes Sicherheitskonzept, das die Kriege und Krisen in Syrien, Osteuropa oder Afghanistan auch nur ansatzweise in den Griff bekommen könnte. Besonders eklatant seien der derzeitige strukturelle Rückstand und die fehlende Flexibilität der Bundeswehr.

Lahl übernahm nach seiner Offizierskarriere von 2008 bis 2011 den Posten des Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und ist auch als Vizepräsident der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik tätig. Er kennt also die begrenzten Möglichkeiten militärischer Aktionen aus erster Hand und warnt vor zu großen Hoffnungen in einer Gegenwart, die sicherheitspolitisch so brisant ist wie nie zuvor.

In dieser dynamisch gewordenen Welt rund um Europa zeigte Lahl die Möglichkeiten, vor allem aber die Grenzen militärischer Gewalt auf. So herrschen besonders in Syrien schlechte Chancen für einen dauerhaften Frieden und Stabilität. „Syrien ist der aktuelle Prototyp eines zerfallenden Staates und Paradebeispiel der Machtlosigkeit von Gewalt“, resümierte Lahl. Am Beispiel Osteuropas zeigte er schließlich den Paradigmenwechsel russischer Außen- und Machtpolitik. Man müsse Russland gegenüber eine Doppelstrategie fahren, die Lahl im Dialog mit dem Land bei gleichzeitiger militärischer Abschreckung sah. Darin schloss er sogar Atomwaffen ein.

Konkret auf die Rolle der Bundeswehr kam der Generalleutnant a.D. am Ende zu sprechen. Die Bundeswehr müsse Schwerpunkte setzen, sich in anderen Bereichen aber einschränken. Leider sei die Europa-Sicherheitspolitik jedoch noch weit entfernt von einer schlüssigen und überzeugenden Strategie, gab Lahl dem Publikum am Ende mit auf den Weg. „Und solange dies so bleibt, werden wir mit großer Fassungslosigkeit noch mit vielen weiteren Krisen konfrontiert werden.“